

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Armida

Gluck, Christoph Willibald

Karlsruhe, 1864

Szene V

[urn:nbn:de:bsz:31-84956](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84956)

Szene 3.

Rinald (allein).
 Heit'res Sonnegefeld, balsamisch milde Düste.
 Wie blinkend rollt der Silberbach!
 O! wie wölbt der Hain ein traulich Schattendach!
 Der Flora schönster Schmuck, mit dem sich Zephyr gattet,
 Durchströmet hold die reinen Lüfte! —
 Göttlicher wallte mir der trunk'ne Busen nie;
 Im Blüthenlispel tönt der Himmel Melodie,
 Es horchen schweigend ihr des Tempe Nachtigallen —
 Des Schlummers Wonne lockt in der Dryaden Hallen. —
 Weiche Flur, zarter Nasenplan,
 Saust wiege mich dein Reiz zu froher Träume Wahn.

Szene 4.

Rinald ent schlummert. Eine Naja de. Schäfer und Schäferinnen.
 Chor.

Beklagt sey er, der nie genossen,
 Wo ihm Nektarströme flossen.
 Nur nach Amors Rosenspur
 Winkt, o Rinald, die Natur.

Najade.

Kehrte ohne die Blumen uns der Frühling wieder,
 Und ihm folgten nicht Horen und junge Zephyre nach,
 Minder wär' es wunderbar, als ohne Lieder,
 Ohne Scherz des Jünglings Rosentag.
 Laßt die Altäre, zarte Liebende, lodern,
 Weil noch Maja mit Kränzen die Locken umschlingt.
 Noch ruft die Freude, o scherzet und singt!
 Bald wird die Weisheit ihr Opfer fordern,
 Die nur zu zeitig winkt.

Szene 5.

Rinald noch ent schlummert. Armida.

Armida.

Ha, endlich ist der Wurf gefallen,
 In die rächende Hand gab das Schicksal den Feind.
 Der sorgenlose Schlaf, er opfert' ihn der Rache,
 Durchbohrt sey nun sein trozig Felsenherz!
 Die Ketten jener Schaar hat er gewußt zu brechen,

Ha, Armide wird es rächen! —
Welch' Wanken stört die That? und was zaudert mein
Arm?

Ein fremd Gefühl durchbebt den wuthgestählten Busen,
Wohlan! — Ha! was hält mich zurück — fort! es sey! —
O, mein Herz — Rache denn — ich zage —
War es so, was ich Zürnende beschloß?
Welch' milderes Gefühl, das in mein Herz sich goß? —
Ach, jeder Blick entwaffnet meinen Haß,
Es wankt mein Fuß, der Dolch entsinkt der Hand.

Arie.

Ach, wer vertilgt ihn wohl von des Dajeyns Spur,
Diesen reizenden Held? Ihm muß das Herz erbeben?
Wer wäunte ihn bestimmt, nur allein das Schwert zu
heben?

Zur Liebe schuf ihn die Natur!
Gab's ohne seinen Tod kein Mittel, ihn zu strafen?
Kann nicht der Liebe Macht mir in Ketten ihn legen?
Vermochte nicht mein Reiz, ihn jemals zu bezwingen,
So soll es mir durch Zauberkunst gelingen,
So kann ich dann, wenn ich's vermag, an ihm mich
rächen. —

Erscheint meines Wortes Gewalt,
Ihr Geister hebt euch
Zu des Tages lichtigem Reich! —
Von Mitleid übermannt hat Rinaldo mich entwaffnet!
Verbergt meine Schwachheit, meine Schande!
Wo in Wüsten kein Lichtstrahl fällt,
Tragt uns auf Wolken weg, weit durch den Raum der
Welt.

Dritter Aufzug.

Szene 1.

Armida.

Arie.

Ach! kämpft der Freiheit Stolz
In Armiden vergebens! —